

Maike Albath **DER GEIST
VON TURIN**

**PAVESE, GINZBURG,
EINAUDI und die Wiedergeburt Italiens
nach 1943**

BERENBERG

Hotel ROMA

Es gibt ein schmales Bett, einen Nachttisch, ein schwarzes Telefon, einen roten Ledersessel im Stil der vierziger Jahre. Sachliche, schlichte Formen. An der Wand steht ein Tisch. Vor dem Tisch ein Stuhl. Das Fenster geht nach hinten hinaus. Es ist ruhig. Die Möbel seien noch dieselben wie damals, erklärt uns die Dame von der Rezeption. Natürlich habe man das Bett ausgetauscht, der Raum sei inzwischen mehrfach renoviert worden, das Badezimmer sei ganz neu. Sonst habe man alles so gelassen. Auch aus Respekt. Aber das Zimmer ist genau wie vorher Teil des Hotelbetriebes.

Das Hotel Roma liegt an der Piazza Carlo Felice direkt an der Porta Nuova, dem Hauptbahnhof von Turin. Hier trifft der Schriftsteller und Verlagslektor Cesare Pavese am 16. August 1950 aus Rom ein. Er geht nicht in die Wohnung seiner Schwester in der Via Lamarmora 35, wo er seit vielen Jahren zu Hause ist. Es gibt praktische Gründe, aber vielleicht passt die provisorische Unterkunft zu seiner Stimmung. Am 17. August schreibt er seiner Schwester einen Brief nach Santo Stefano Belbo, dem Ferienort der Familie: »Liebe Maria, den Schlüssel habe ich. Es ist soweit alles in Ordnung, nur das Licht geht nicht. Ich bin in ein Hotel gezogen, das sehr günstig ist und wo ich wunderbar schlafe. Es ist nicht nötig, dass Du schon am Montag, dem 21. zurückkommst. Bleib' ruhig bis zum Schluss. Meine Hemden und Anzüge lasse ich hier im Hotel reinigen. Ich bin reich. Allein für eine Novelle hat man mir 30 000 Lire bezahlt. (...) Hier sind 5000 Lire für den Priester von Castellazzo, damit er seine Geschichtchen weiter pre-

digen kann. Hoffen wir, dass wenigstens er daran glaubt. Lasst es Euch gut ergehen. Ich fühle mich so wohl wie ein Fisch im Eis. Grüße an Guglielmo, Cesare«.

Mitte August ist Turin noch wie leergefegt. Die Fiat-Werke sind den ganzen Monat geschlossen, die Schule fängt erst im Oktober wieder an, kaum ein Lebensmittelladen hat geöffnet, keine Bäckerei, nur wenige Cafés. Pavese verbringt die Tage im Hotel, schreibend und arbeitend, ruft ein, zwei Freunde an, kehrt sogar für ein paar Nächte in die Via Lamarmora zurück, schaut im Verlag vorbei, aber nicht einmal die Sekretärinnen sind schon vom Meer zurück. Am 26. August, einem Samstag, trifft er Bekannte, Journalisten einer Lokalzeitung. Der Abend endet in einer Trattoria ein paar Straßen vom Hotel entfernt, es ereignet sich nichts Spektakuläres. Wein, Nudelgerichte, Geplauder unter Bekannten. In der Nacht zum Sonntag legt Pavese eine Ausgabe seines Buches *Gespräche mit Leuko* auf den kleinen Tisch in seinem Hotelzimmer und schreibt hinein: »Ich verzeihe allen und bitte um Verzeihung. In Ordnung? Tratscht nicht zu viel darüber.« Er rührt achtundzwanzig Tüten Schlafpulver in ein Wasserglas, trinkt das Gemisch und streckt sich auf dem Hotelbett aus. Er muss unter Krämpfen gelitten und sich gewunden haben. Nach einer Weile fällt sein rechter Arm herunter und baumelt auf den Boden. Um neun Uhr abends findet ihn ein Zimmermädchen.

Als Cesare Pavese im Spätsommer 1950 den Freitod wählt, hatte er eigentlich alles erreicht. Mit dem Kurzroman *Die einsamen Frauen*, dem letzten Band seiner »Turiner Trilogie«, fühlte er sich auf dem Höhepunkt seiner literarischen Möglichkeiten angelangt. Er schaffte es sogar, stolz auf sich zu sein: »Heute entdeckt, dass *Tra donne sole* ein großer Roman ist«, heißt es im Vorjahr in seinem Tagebuch, und als das Buch im Juni 1950 den renommierten Premio Strega gewann, hatte er den Triumph genossen.

Auch das Verlagshaus Einaudi, das er mit Giulio Einaudi führte, war längst eine Institution, mit eleganten Niederlassungen in Mailand und Rom und seinem Hauptsitz in Turin. Pavese hatte die Außenstelle in der Hauptstadt mit begründet und war 1945 Programmleiter des gesamten Hauses geworden. Jetzt, ein paar Jahre nach dem Krieg, scheint das Unternehmen auf dem Zenit angekommen. Die Bücher von Einaudi prägen die öffentlichen Diskussionen. Der Verlag wirkt wie ein Magnet auf junge Intellektuelle; man will mitmachen und dabei sein.

Nach der gerichtsmedizinischen Untersuchung bringt man Paveses Sarg in den Verlag in der Via Biancamano. Der Schriftsteller wird in seinem Arbeitszimmer aufgebahrt. Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag statt, um sechzehn Uhr.

Leseprobe aus:

Maike Albath

Der Geist von Turin

**Pavese, Ginzburg, Einaudi und die Wiedergeburt
Italiens nach 1943**

192 Seiten · Abbildungen · Halbleinen · fadengeheftet · 164 x 228 mm

© 2010 Berenberg Verlag, Ludwigkirchstraße 10 a, 10719 Berlin

Konzeption | Gestaltung: Groothuis, Lohfert, Consorten | glcons.de

Satz | Herstellung: Büro für Gedrucktes, Beate Mössner

Reproduktion: Frische Grafik, Hamburg

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-937834-37-5



BERENBERG